



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 25. Mai 1851.

## Wissenschaftliches.

### Fleisch.

Fleisch macht Fleisch, giebt Kraft und Muth, und ist nach der Milch das nahrhafteste Nahrungsmittel, weil es fast alle die Stoffe in sich enthält, aus denen unser Blut und unser Körper zusammengesetzt ist. Natürlich meinen wir damit das Fleisch der höheren Thiere, vorzugsweise pflanzenfressender Säugethiere. Denn die Menschen geniessen ja auch das weniger nahrhafte Fleisch der Krebse, der Schnecken und Muscheln (Austern), sie verzehren ferner Käfer und Heuschrecken, Ameisen, Raupen und Puppen, Spinnen, Würmer, Seeigel, Quallen und selbst Infusionsthierchen. Die letzteren finden sich nämlich in den Erdarten (wie im Bergmehl), welche von manchen Völkern, besonders in Zeiten der Not, genossen werden. Viele ungebildete Völker verschmähen es sogar nicht, das Ungeziefer ihres eigenen Leibes zu verspeisen; die Indianer am Missouri, die Neger und Hottentotten essen die Läuse, die sie auf Anderer Köpfe finden; die Bewohner der Fuchs-Inseln, die Indianer am La-Plata, die Bewohner Neuseelands u. a., besonders aber die Buschmänner und ihre Frauen treiben diese Jagd mit grossem Eifer, und letztere reichen gewöhnlich die fettesten ihrer Flöhe und Läuse ihren Männern und Kindern als besten Bissen. — Am Fleische, was wir verzehren, kommt hauptsächlich zweierlei in Betracht, nämlich das Faserige (die Muskelfasern) und der Fleischfett, welcher sich zwischen den Fasern befindet. Auch dient das im Fleische außerdem noch vorhandene zellige und sehnige Gewebe, das Fett, die Gefäße, Nerven und das Blut ebenfalls mit zur Blutbildung und Ernährung. Im Wesentlichen hat das Fleisch aller Thie e dieselbe Zusammensetzung, nur die Mengenverhältnisse der einzelnen Bestandtheile und die Eigenschaften der Fasern wechseln und darauf beruht die verschiedene Nahrhaftigkeit und Verdaulichkeit der verschiedenen Fleischarten. Die mannigfaltigen Unterschiede im Geschmacke lassen sich zur Zeit noch nicht erklären.

Die Fleisch- oder Muskelfasern bestehen aus

einer dem Faserstoffe ganz ähnlichen und Kalkphosphat enthaltenden Eiweißsubstanz (Muskelfaserstoff, Syntonin) und sind bei verschiedenen Thieren (vorzüglich nach dem Alter und der Art derselben) insofern verschieden, als sie dicker oder dünner, sowie durch mehr oder weniger lockeres oder festes Zellgewebe unter einander vereinigt sein können. Von dieser verschiedenen Beschaffenheit der Fasern hängt zum Theil die grössere oder geringere Nahrhaftigkeit, die leichtere oder schwerere Verdaulichkeit des Fleisches ab. Leider werden nun aber die Fleischfasern nur theilweise verdaut, denn ein großer Theil derselben wird vom Magen- und Darmfeste nicht aufgelöst, sondern geht unverdaut wieder ab und deshalb ist der Nahrungsverth, sowie die Verdaulichkeit des Fleisches geringer, als die chemische Zusammensetzung derselben erwarten lässt. Je weicher und lockerer die Fleischfasern entweder bei Thieren von Natur sind oder durch die Zubereitung des Fleisches gemacht werden, desto mehr lassen sich davon verdauen. Im Fleische junger Thiere sind die Fasern weit löslicher, als in dem alter Thiere, wo die Fasern fester und kalkreicher sind. Durch längeres Liegen des Fleisches in Essig, wobei die Kalksalze zum Theil ausgezogen werden, lassen sich die Fleischfasern löslicher machen. Auch lässt sich dies dadurch bewerkstelligen, daß man das Fleisch einige Tage an die freie Luft hängt, wodurch ein schwacher Zersetzungsprozess eingeleitet wird und wobei die saure Säure im Fleische sich mehrt. Saure Milch oder zugesetzte Milchsäure wirken auf ähnliche Weise. Ausgekochtes, seiner löslichen Bestandtheile beraubtes Fleisch ist, der Unlöslichkeit seiner Fasern wegen, ein schlechtes Nahrungsmittel, auch macht das Räuchern, Einpökeln, Dörren (Bukanieren) die Fleischfasern fester und unverdaulicher. Von wesentlichem Einflusse auf das langsamere oder raschere Zersetzen des Fleisches im Magen ist auch die Breite der Fasern; die von älteren Thieren, welche zum Theil doppelt so breit sind, als die von jüngeren, brauchen gewöhnlich 1 bis 2 Stunden länger zu ihrer Verdauung. Das gekochte oder gebratene Fleisch wird im Allgemeinen schneller (um eine halbe bis ganze Stunde) verdaut, als das rohe, weil der Magensaft mit grösserer Leichtigkeit

in die Zwischenräume der Fasern dringt, diese von einander trennt und zum Theil (niemals aber vollständig) auflost.  
(Schluß folgt.)

## Ueber den Verbrennungs-Proceß und die Heizkraft der Brennmaterialien.

(Auszug aus einem im Gewerbe- und Gartenverein gehaltenen Vortrage.)

Bekanntlich ist das Verbrennen ein chemischer Vorgang, eine Verbindung des Sauerstoffs mit irgend einem Körper, oder wie der Chemiker sich ausdrückt, eine Oxydation.

Zum Verbrennen ist also zunächst zweierlei erforderlich: Sauerstoff und ein anderer Körper, der sich mit dem Sauerstoffgas verbinde. Dass zum Verbrennen Sauerstoff nöthig sei, ist Jedem bekannt, der da weiß, dass zu jedem Heerd- oder Ofen-Feuer ein Luftzug vorhanden sein muß, vermöge dessen die atmosphärische Luft den Sauerstoff an den zu verbrennenden Körper abgibt.

Die sich mit dem Sauerstoff verbindenden, aber brennbaren Körper zeigen sich aber in ihrem Verhalten sehr verschieden. Einige sind leicht brennbar, andere schwer. Zu jenen gehört z. B. Phosphor, Schwefel, Kohle; zu diesen die Metalle. Man kann die Brennbarkeit eines Körpers auf verschiedene Weise erhöhen; am Einfachsten geschieht es durch vorheriges Erwärmen derselben, das sogenannte Vorwärmen.

Beim Verbrennungsproceß stellen sich nun zwei Erscheinungen von großer Wichtigkeit dar, die Entwicklung von Wärme und Licht, wie dies täglich an einer brennenden Kohle, oder an einer Lampe zu beobachten ist.

Das Verbrennen giebt demnach eine Quelle der Wärme ab; es ist nicht die einzige, da ja für den großen Haushalt der Natur die Sonne ihre erwärmenden Strahlen aussendet; aber es ist für das praktische und gewerbliche Leben eine sehr gewichtige Wärmequelle. Da nun die verschiedenen Körper beim Verbrennen einen verschiedenen Grad der Erwärmung zeigen, so kann es nicht ohne Interesse sein, zu wissen, wie sich die Körper in dieser Hinsicht zu einander verhalten, oder zu erfahren, welcher Brennstoff die größte, welcher die geringste Heizkraft besitzt.

Man hat daher vielfache Versuche und Untersuchungen in früherer und neuester Zeit angestellt, um die Heizkraft der wichtigsten Brennstoffe zu bestimmen. Das neueste Unternehmen dieser Art, welches an Umfang, Zuverlässigkeit und Sorgfalt alle bisherigen Arbeiten übertrifft, wurde auf Veranlassung des Vereines zur Förderung des Gewerbeleises in Preußen, mit Unterstützung des Ministeriums für Handel und Gewerbe, in den Jahren 1847—50 von Dr. P. W. Brix ausgeführt.

Die Methode, welche dabei befolgt wurde, war der Hauptfache nach folgende: es wurde eine gewogene Menge des zu prüfenden Brennstoffs unter einem gut eingerichteten Dampfkessel verbrannt, und nun das Gewicht des Wassers ermittelt, welches sich dadurch in Dampf verwandelte.

Es ist nämlich einleuchtend, dass, wenn 1 Pfund des Brennstoffs A. 2 Pf. Wasser z. B. in Dampf verwandelt, während 1 Pf. des Brennstoffs B. 4 Pf. Wasser in Dampf umwandelt, der Brennstoff A. nur die Hälfte der Heizkraft von B. besitzen kann u. s. f.

Ohne mich weiter auf die Einzelheiten des Unternehmens und die zahlreichen Nebenumstände, welche dabei obwalten, einzulassen (man findet sie in dem Werk von Dr. P. W. Brix „Untersuchungen über die Heizkraft der wichtigsten Brennstoffe des Preußischen Staats u. s. w. Berlin, 1853“ im Besitz des hiesigen Gewerbe-Vereins), werde ich bloß einige Daten daraus, welche allgemeineres Interesse darbieten könnten, tabellarisch angeben.

Um bei der Vergleichung aller Resultate einen einzigen Maßstab zu Grunde zu legen, wurde der Ausdruck für die Heizkraft durch die Angabe dargestellt: „wie viel Pfund Wasser von 0°, durch 1 Pf. Brennstoff, in Dampf von 88—90° R. verwandelt worden waren.“

Darnach ist der Inhalt folgender Tabelle von selbst einleuchtend.

Nr.	Brennung des Brennstoffs.	Mittler Wasserge- halt in Procent.	Nutzbare Heizkraft:	
			Pfund Wasser von 0° in Dampf von 88—90°	Durch 1 Pfund Material: ungetrocknet.   getrocknet.
1.	Kiefernholz, altes	16, 1.	4. 13.	5. 11.
2.	= junges	19. 3.	3. 62.	4. 77.
3.	Erlenholz	14. 7.	3. 84.	4. 67.
4.	Birkenholz	12. 3.	3. 72.	4. 39.
5.	Eichenholz	18. 7.	3. 54.	4. 60.
6.	Rotbuchenholz	14. 3.	3. 49.	4. 25.
7.	Torf, erste Sorte	29. 0.	3. 02.	5. 11.
8.	Braunkohle, Böhmisches	28. 7.	3. 87.	5. 84.
9.	= Rauen, (Fürstenw.)	47. 7.	2. 16.	5. 08.
10.	Kiefernholzkohle	10. 5.	6. 78.	7. 59.
11.	Torfschale	5. 4.	6. 68.	7. 10.
12.	Kohles, Königsgrube	5. 9.	7. 15.	7. 65.
13.	Engl. Steinkohle, Newcastle	1. 7.	7. 47.	7. 63.
14.	Pr. Steinkohle, David-Grube	4. 3.	7. 01.	7. 37.
15.	= Morgenroth,	1. 4.	6. 89.	6. 59.
16.	= Oberschlesien (Mindern)	2. 2.	7. 06.	7. 25.

Aus dieser Tabelle ersieht man unter Anderm, z. B. daß die Heizkraft der Steinkohlen, ausgedrückt durch die von 1 Pf. Material verdampfte Wassermenge, zwischen 6. 39 Pfund und 7. 06 Pfund sich bewegt bei den drei angegebenen Sorten. Als Durchschnitt aus 48 untersuchten Sorten ergab sich 7. 3 Pf. Man ersieht ferner daraus, daß der Wassergehalt der Heizkraft des Brennstoffs Eintrag thut, d. h. je trockner der Brennstoff, um so mehr Heizkraft besitzt er. Und endlich ersieht man, daß das Kiefernholz unter allen angeführten Hölzern die größte Heizkraft besitzt, also eine größere z. B. als Eichen- und Birkenholz.

Dies erscheint auf den ersten Blick sonderbar, denn man sollte glauben, es müsse deshalb nur Kiefernholz gebrannt werden, was doch keineswegs der Fall ist. Der Grund davon liegt in der verschiedenen Dichtigkeit der Hölzer und in der Art und Weise, daß man sie nicht nach dem Gewicht, sondern nach dem Raume zum Verkauf bringt.

Stp.

## Mannschaftiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Russische Pferdezucht. Die Schwärme von Pferden, welche halb wild in den russischen Steppen umherweiden, bilden den hauptsächlichsten Reichtum der russischen Edelleute. Natürlich oben an steht die Menge von Leibeigenen. Dies Hüten der Pferde ist eine der wildesten, traurigsten, heroischsten Arbeiten. Der Pferdehirt hat einen sehr hohen Lohn, muss sich aber jeden Verlust eines Pferdes durch Wölfe u. s. w. abziehen lassen. Das Leben eines russischen Pferdehirten ist eine ununterbrochene Aufregung, ein Kampf ohne Ende. Nach zwei Jahren ist der Hirt ohne Fähigkeit für jede andere Beschäftigung und zehn bis fünfzehn Jahre reichen hin, auch den stärksten, Wildsten auszureiben. Die Steppen gleichen denen in Texas: im Winter bleich und brach, im Sommer oft wogende Meere von Gräsern und Blumen, in Sibirien zuweilen 30 bis 40 Meilen groß von Reseda. Die Steppen jenseits des Azow'schen Meeres dehnen sich bei nahe 1000 deutsche Meilen von Ungarns bis zur chinesischen Grenze aus. Manchmal ist das furchtbare Einrrei durch einen Fluss und ein Dorf von Häusern von Hütten unterbrochen; dann kann man aber wieder Tage lang und Nächte lang immer in einer Richtung vorwärts schreiten oder reiten, ohne eine Spur von Hügel oder Thal oder Baum oder Menschen zu finden. Ein großer Theil der Einkünfte des russischen Adels hängt von den Theilen der Steppen ab die ibnen gehören und auf denen sie ihre Pferde im Sommer weiden, im Winter aber in kaum bedeckten Schuppen hungern und frieren lassen; denn von Heumachen ist nicht viel die Rede. Die Schuppen, in denen die ungeheueren Pferdemassen im Winter eingesperrt werden, bestehen aus Erdwällen, die oft kaum an der Nordseite etwas Dach haben, unter welchem sich die ältern und stärkern Pferde zusammendrängen, so daß die jungen, allem Unwetter ausgesetzt, im Freien jämmerlich ineinander kriechen. Die Zahl der einzelnen Rossheerden beläuft sich zuweilen auf tausend und mehr, die zwei Hirten wahren und hüten müssen. Im dritten Jahre werden sie in der Regel auf Pferdemarkte getrieben, die an verschiedenen Stellen der Steppen gehalten werden. Hier kauft die Regierung, hier kauft selbst Fischerkessen und Kaukasier. Der Hirt hat blos eins ungeheure Lasso-artige

Peitsche, eine Schlinge und eine Wollskleule. Ein großartiges Schauspiel gewähren oft die Kämpfe der Pferde gegen Wolf-Attacken. Sobald ein „Loboon“ (Heerde) angegriffen wird, stehen sie plötzlich wie Ein Mann für Alle. Kaum hat eins der Pferde das Zeichen gegeben, so laufen Hengste und Stuten geschlossen und wütend dem Feinde entgegen, und schlagen ihn oft blos durch diesen Marsch in geschlossenen Reihen in die Flucht, oder treten die Herankommenden mit den Hufen nieder. Doch kehren die Wölfe nicht selten in verstärkter Zahl wieder und heulen umher, bis sich etwa ein Fohlen etwas zu weit verirrt; dies wird gepackt und zerrissen, sehr oft auch die zu Hülfe eilende Mutter. In der Regel werden dann alle Fohlen von den Stuten in einen Birkel eingeschlossen und geschütt, während die Hengste ihre Angriffe mit Kühnheit erneuern und mit den Hufen und Köpfen auf die Wölfe schlagen, sobald diese nahe genug kommen. Außerdem thut der Hirt mit der Keule das Seinige. Am furchtbartesten sind die Attacken der vom Hunger wütenden Wölfe in Winternächten, wo sie sich oft, in den Hals eines Pferdes eingebissen, lieber von andern Pferden oder dem Hirten todschlagen lassen, als ihre Beute aufgeben.

\* Die Dobrudschä ist eine Wüste, wie man sie in Europa kaum erwarten sollte. Der Boden besteht aus einer feinen grauen Sandmasse, in welcher alles Wasser versiegt; vergebens sucht man deshalb nach Bächen oder Quellen und das spärliche Trinkwasser in den weit auseinander liegenden Dörfern wird an 80 bis 100 Fuß langen Bassellen aus wenigen Brunnen emporgezogen. Nirgends, auch nicht in den Dörfern, findet man irgend einen Baum oder Strauch. Das Land scheint den Thieren anheim gefallen zu sein; nirgends giebt es so viele und mächtige Adler; zahllose Völker von Rebhühnern stürzen laut schwingend fast unter den Hufen der Pferde der Reisenden aus dem dünnen Grase empor, wo gewöhnlich ein Habicht sie umkreiset. Große Heerden von Trappen erheben sich schwerfällig vom Boden, während lange Züge von Kranichen und wilden Gänzen die Luft durchschneiden. In den Pfützen an der Donau stecken Büffel, die nur mit der Nase hervorragen und wolfsähnliche Hunde streifen herrenlos durch das Feld. Im Schilf rimmelt es von wilden Enten und wilde Schwäne sieht man in großen Scharen. Das Ganze gleicht einem Everdingischen oder Kunstaelschen Landschaftsgemälde.

## Insetate.

Jüdische Gemeinde.

Sonnabend den 27. d. Vormittags  
9 1/4 Uhr, Predigt, Confirmation.  
559) Der Vorstand

Reinen Wein-Essig in vorzüglich-  
erer Qualität empfiehlt im Ganzen und  
einzelnen billigst (561)

C. A. Fenscky.

### Sommertheater in Grünberg.

Dem geehrten Publikum zeigen wir  
hierdurch ergebenst an, daß während der  
Sommer-Monate die (563)

### Theater-Vorstellungen

im Künzel'schen Garten in Grünberg  
regelmäßig wöchentlich fünfmal, Mitt-  
woch und Sonnabend ausgenommen,  
stattfinden. Bei unfreundlichem Wetter  
findet die Vorstellung auf dem zweiten  
neuerbauten Theater im großen  
Saale statt. Künzel. Thomas.

Meine zu Mittel-Ochelhermsdorf  
belegene Wassermühle mit dazu ge-  
hörigem Lande und Wiese beabsichtige  
ich, aus freier Hand zu verkaufen. Zur  
ersten Hypothek können 1800 Rthlr.  
darauf stehen bleiben. Käufer wollen  
sich deshalb an mich wenden.

Ferdinand Jensch.

Ein weiß leinenes Taschentuch  
ist gefunden und in der Expedition d.  
Blattes gegen Insertionsgebühren zu  
empfangen. (562)

### Nachstehende Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Königlichen Regierung wird der diesjährige Pfingstmarkt, wie es bisher seit der Föll gewesen, 8 Tage nach Pfingsten, jedoch wegen des Frohleichtnams-Festes mit der Veränderung abgehalten werden, daß am 12ten Juni der Pferdemarkt, am 13ten Juni der Viehmarkt und am 14ten Juni der Krammarkt stattfindet. (550)

Freistadt, den 24. April 1854.

Der Magistrat, wird den hiesigen Marktieranten hierdurch zur Kenntnis gebracht.

### Schänke- und Brauerei-Verkauf.

In einem gewerbreichen schönen Dorfe von 2000 Einwohnern, einem großen Kirchspiel, an einer lebhaften Kreuzstraße unfern der niederschl.-märk. Eisenbahn an der Grenze Schlesiens belegen, soll ein Schank- und Brauerei-Geschäft, welches sich des lebhaftesten Verkehrs erfreut, mit allen Brauutensilien verkauft werden. (552)

Das Wohnhaus ist massiv, mit schönem obstreichen Garten und etwas Land umgeben, hat außer der geräumigen Schankstube noch 4 gute Stuben, 4 Kammern, schöne Böden, Keller und Darre; die Brauerei ist ebenso massiv, vor 8 Jahren neu gebaut, die Brauutensilien sind in gutem brauchbaren Zustande; ein schöner Bierkeller und gutes Wasser, eine Scheune u. Stallung. Der Grundzins ist blos 5 Sgr. jährlich. Anzahlung werden  $\frac{1}{2}$  gefordert, der Rest kann zu 4% Zinsen stehen bleiben. Für einen Gewerbetreibenden mit Mitteln ist dies eine selten zu findende Gelegenheit. (558)

Nähere Auskunft ertheilt auf Franco-Anfragen der

Kaufmann E. A. Feuerky, 553) in Grünberg

1853r Wein in Qu. a 2 sg. 8 pf bei A. Gutschke, i. d. neuen Maugtsgasse.

### Tanzunterrichts-Anzeige.

Im Laufe des Sommers beabsichtige ich am hiesigen Orte einen vollen Tanz-Coursus, welcher 6 Wochen dauert, zu eröffnen. (563)

Diejenigen, welche daran teilzunehmen wünschen, werden ersucht, sich bei Hrn. Kaufmann Wih. Dehmel jun. zu melden, wo das Nähere zu erfahren ist.

L. Stürmer, Tanzlehrer.

Hiermit erlaube ich mir den hochgeehrten Herren und Damen dieser Stadt die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich hier selbst niedergelassen habe, um praktischen Unterricht, sowie Conversationsstunden in der englischen Sprache in und außer dem Hause zu ertheilen.

### T. Turnbull,

geprüfte englische Lehrerin, wohnh. b. d. Klempnerwwe. Fr. Below, 656) Oberthorstraße.

### Kreiswilliger Verkauf.

Das zum Betriebe der Löfferei berechtigte, an der Straße nach Unruhstadt sub Nr. 154 hier selbst belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause, einem Hinterhause, einem Brenn-Ofen, Stallung, Garten und Hofraum soll aus freier Hand verkauft werden. Von dem Kaufgilde kann die Hälfte zur ersten Hypothek stehen bleiben. Kauflustige wollen sich an den Unterzeichneter wenden, welcher auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen bereit ist. (552)

Wolfsstein, den 6. Mai 1854

### Th. Heuer.

Außer den bereits unterm 16. d. Mts. angezeigten 40 Athl. 19 Sgr. 6 Pf. sind mir für die Abgebrannten zu Leobschütz noch zugesommen: Von Fr. R. 15 Sgr., Fr. G. 5 Sgr., ungenannt 20 Sgr., Fr. Ober-Amtm. Köhler 15 Sgr., Fr. Mangelsdorf 1 Athl., Fr. K. eine 2te Gabe 5 Sgr., Fr. A. 5 Sgr., Fr. Pf. L. in W. 1 Athl. 15 Sgr., Pf. L. in H. 1 Athl., Pl. 5 Sgr., Fr. M. 5 Sgr., Fr. P. 5 Sgr., Fr. Ober-Amtmann Böck in Scherendorf 1 Athl. 10 Sgr., Fr. Reg.-Ath. v. Wies 1 Athl., d. s. 49 Athl. 4 Sgr. 6 Pf. dazu kommt noch von Fr. K. eine Partie Wäsché und habe ich das alles an das Unterstützungs-Komitee abgesendet, dessen Quittungen bei mir eingereichen werden können. (558)

Grünberg am 24. Mai 1854.

Karl Fuchs, Kaplan.

Neue englische Matjes Heringe empfiehlt Ernst Theod. Franke.

Eine neue Sendung (560)  
**Fenster-Rouleaux**  
empfing Emanuel E. Cohn

Schutt kann abgeladen werden in der Sandgrube an der Schweizer-Chaussee links hinter Berthold's Gartenhause. (557)

Eine Stube ist zu vermieten beim Klempner Geisler, 551) Herrenstraße Nr. 23.

### Kirchliche Nachrichten

#### Geborene

Den 27. April. Kreis Gemminal Gassen-Rendant Joseph Friedl Glanz eine Tochter, Martha Louise Wilhelmine Bertha. — Den 8. Mai. Bürger Golds und Silberarbeiter Friedrich August Lehfeld eine Tochter, Clara Amalie — Den 11. Einm. Carl Gust. Hille eine Tochter, Aug. Bertha Einm. Joh. Ernst Gustav Bräden ein Sohn, Aug. Wilhelmine. Den 13. Bürg. und Seidenweberges. Carl einr. Hugo Mustroph eine Tochter, Agnes Mathilde Antonie — Den 14. Tuchmacherges. Joh. Ernst Traug. Schön ein Sohn, Adolph Heinrich — Den 18. Bürg. und Tuchmacherges. Christ. Dehmel eine Tochter, Mathilde Minna. Getraute.

Den 23. Mai. Kellermgr. Johann Ernst Wilh. Schmidt, mit Agfr. Juliane Florentine Richter.

#### Gestorbene

Den 17. Mai. Haniel. Christian Mahler in Wilhelmsthal, Giesau, Anna Elisab geb. Richter, 42 J. (frühere Gebundung) — Den 18. Bürg. u. Schuhmachergr. Carl August Günzel, 75 J. 8 M. 18 T. (Blasenentzündung) — Den 19. Des Bürg. und Tischlerngr. 41 J. Gustav Hänkner Tochter, Anna Emilie, 4 J. 10 M. 24 T. (Krämpfe) — Den 22. Des B. u. Schuhmachergr. Carl Aug. Puisek Zwillingstochter, Aug. Henr. Mathilde, 3 J. 5 M. 21 T. (Brustkrampf) — Den 23. Des Bürg. und Tuchfabrik. Joh. Friedr. Matthes Tochter, Henriette Emilie, 2 J. 1 M. 18 T. (Kreisohrenentzündung)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.  
(Am Sonntage Gründl.)

Vermittelspredigt Herr Kreis-Bicar Böhme. Nachmittagspredigt Herr Pastor Barth.

### Warketpreise.

Nach Preuß. Maass und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, d. 22. Mai.			Schwibas, d. 13. Mai.			Görlig, d. 18. Mai.		
	Höchster Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Preis tbl. sg. pf.	Höchster Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Preis tbl. sg. pf.	Höchster Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Preis tbl. sg. pf.	Höchster Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Preis tbl. sg. pf.	Höchster Pr. tbl. sg. pf.
Maizen . . . .	3 20	3 15	3 15	—	—	—	3 25	—	3 20
Noggen . . . .	2 22	6	2 17	6	2 15	—	2 27	6	2 17
Gerste große . .	2 15	—	2 13	—	—	—	2 17	6	2 12
kleine . . . .	2 4	—	2 2	—	1 23	—	—	—	—
Hafer . . . .	1 18	—	1 15	—	1 14	—	1 15	—	1 7
Erbsen . . . .	2 22	6	2 17	6	2 15	—	3	—	2 20
Hirse . . . .	2 7	6	2 2	6	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . . .	—	26	—	20	—	22	—	19	6
Hen d. Gr. . . .	—	20	—	15	—	—	—	—	—
Stich d. Sch. . . .	5 15	—	5	—	—	—	—	—	—